

Pädagogisches Konzept der Waldkindergartengruppe als Ergänzung zum Hauptkonzept

Pfarrkinderhaus Wartenberg

Strogenstraße 19
85456 Wartenberg



„Nur wer als Kind lernt die Natur zu lieben wird sie als Erwachsener
schützen und bewahren.“

Inhalt:

Vorwort	Seite 3
Geschichtlicher Rückblick	Seite 3
Rahmenbedingungen für die Waldkindergartengruppe	Seite 4-5
Träger	
Kurzinformation	
Gruppenzusammensetzung und Personal	
Örtlichkeit	
Leitbild und Ziele	Seite 6-8
Handlungsleitende Prinzipien	
Was ist anders in einer Waldgruppe?	
Schwerpunkte der Waldkindergartengruppe	
Sinn und Ziel der Waldkindergartengruppe	
Konzept der Waldkindergartengruppe	Seite 9-19
Bildungsverständnis	
Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	
Lebenspraktischer Ansatz im Alltag des Waldkindergartens	
Übergänge	
Beobachtung und Dokumentation	
Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder	
Die Lernorte	Seite 20-24
Die Natur und der Wald	
Tagesablauf	
Methoden und Verfahren zur Erkundung der Natur	
Naturverständnis und ökologischer Anspruch	
Wir sind Gäste des Waldes	
Kooperationsbesuche Klinik Wartenberg	
Ein Tag im Pfarrkinderhaus Wartenberg	
Sicherheits- und Hygieneregeln, Gesundheit, Ausrüstung	Seite 25- 26
Sicherheits – und Hygieneregeln	
Ausrüstung	
Anhang	
Merkblatt Gesundheitsamt „Infektionsgefahren in freier Natur“	

Vorwort

Die vorliegende Konzeption der Waldgruppe ist als Ergänzung zum Konzept des Pfarrkinderhauses Wartenberg zu sehen. Sie stellt eine Ergänzung dar, die die Besonderheiten der Waldkindergartengruppe näher beschreibt.

Unser Anliegen ist es die Waldgruppe mit ihren Eltern und Kindern so in unser Haus einzubinden, dass sie sich als Teil des Pfarrkinderhauses fühlen.

Wir werden gemeinsame Feste feiern, Veranstaltungen und gruppenübergreifende Projekt miteinander durchführen.

Es handelt sich dabei um ein dreigliedriges Mischkonzept bei dem die Kinder vier Tage im Wald, einen Tag nach Möglichkeit im Pfarrkinderhaus und regelmäßig die Patienten der Klinik Wartenberg besuchen.

Die Waldkindergartenpädagogik sieht für den Aufenthalt im Freien ca. 4-5 Stunden vor. Um aber auch Ganztageskindern die Möglichkeit zu eröffnen, die Waldkindergartengruppe zu besuchen, werden sie an den Nachmittagen zusammen mit den anderen Kindergartenkindern gruppenübergreifend im Pfarrkinderhaus betreut.

Geschichtlicher Rückblick

Die Idee zu einem Kindergarten ohne Tür und Wände, in dem die Kinder in einer ausgesprochenen Naturumgebung im Kontakt mit Pflanzen, Tieren, Wind und Wolken leben lernen, entstand in den 60er Jahren in Dänemark. Dem Beispiel der dänischen „skovbornehaven“ folgend, wurde 1993 der erste deutsche Waldkindergarten in Flensburg gegründet. Das dort erarbeitete Konzept stieß bundesweit auf Interesse und war Anstoß für die Verbreitung der Waldpädagogik und die Gründung weiterer Waldkindergärten. In Bayern gibt es rund 140 Wald- und Naturkindergärten. (Quelle Landesverband Waldkindergärten)

Rahmenbedingungen für die Waldkindergartengruppe

Träger

Träger der Waldkindergartengruppe ist die Kath. Pfarrkirchenstiftung Wartenberg. Die Waldgruppe ist dem Pfarrkinderhaus angegliedert und wird von dort aus verwaltet.

Das vorliegende Konzept ist als Teil des Konzeptes des Pfarrkinderhauses zu sehen.

Die dem Pfarrkinderhaus angeschlossene Waldgruppe arbeitet nach dem Bayerischen Bildung- und Erziehungsplan (BEP).

Die Arbeit mit dem BEP ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert und für alle Kindertageseinrichtungen und Gruppen verpflichtend.

Kurzinformation

Unsere Waldkindergartengruppe stellt eine Alternative oder auch eine Ergänzung zum allgemeinen Kindergarten dar. So bietet sich für interessierte Eltern an, ihr Kind die ganze Kindergartenzeit über in der Waldgruppe zu lassen oder es für 1 oder 2 Jahre in eine der Hauskindergartengruppen zu geben. Nach unserer Auffassung bietet die Waldkindergartengruppe den Kindern die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsbedarf auszuleben und sich im Wald ganz selbstverständlich zu bewegen. Der „Naturraum Wald“ bietet für die Kinder vielfältige Anreize, um eine neugierige und fragende Grundhaltung zu entwickeln.

Für wen ist eine Waldkindergartengruppe geeignet

- Für Kinder ab 3 Jahren
- Für Eltern, die eine Alternative zum Regelkindergarten suchen
- Für Kinder denen es schwer fällt mit den vielfältigen Reizen in einer Regelgruppe zurechtzukommen. Der Wald bietet diesen Kindern ungestörte Spielprozesse durch großes Platzangebot, geringeren Lärmpegel, ausreichende Möglichkeiten zur selbst gesteuerten Bewegungsaktivitäten und Körpererfahrungen
- Für Kinder und Eltern, die weder Wind, Wetter und Schmutz scheuen
- Für Eltern und Kinder, welche die Begegnung in der Klink Wartenberg mit alten Menschen befürworten

Buchungszeiten: Montag – Freitag von 7.45 Uhr bis 12.45 Uhr

Kernzeit: 8.30 – 12.30 Uhr

Bringzeit: 7.45 – 8.30 Uhr

Abholzeit: 12.30 – 12.45 Uhr

Kinder, die längere Betreuungszeiten brauchen, können im Pfarrkinderhaus, bis 16.00 Uhr, weiter betreut werden. Die Organisation übernimmt die Gruppenleitung. Entweder gehen die Kinder den 15-20 minütigen Weg oder es besteht die Möglichkeit das Ganze über einen Fahrdienst (Taxibus) zu organisieren. Dies wird abhängig vom Wetter sein.

Wenn bei den angemeldeten Kindern ein Bedarf von Frühdienst (ab 6.30 Uhr) bzw. Spätdienst (bis 16.30 Uhr) besteht werden wir versuchen dies anzubieten.

Es besteht für Kinder, die am Nachmittag im Pfarrkinderhaus sind, die Möglichkeit ein warmes Mittagessen zu bestellen.

Gruppenzusammensetzung und Personal

Die Gruppe setzt sich aus maximal 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis 6 Jahren zusammen.

Die Jüngeren können hierbei von den Älteren lernen. Die Älteren wiederum lernen Rücksicht, Geduld und Verantwortung zu übernehmen.

Personell werden die Kinder von 3 pädagogischen Kräften (davon mindestens eine pädagogische Fachkraft) mit Erfahrung in der Naturpädagogik begleitet.

Örtlichkeit

Die Waldkinder haben ihren Standort auf dem Waldgrundstück der Klinik Wartenberg. Die Schutzhütte befindet sich im westlichen Bereich und ist gut über die Zufahrt Zieglerweg zu erreichen.

Das Gelände ist komplett eingezäunt und mit Nadel- und Laubbäumen bewachsen. Es gibt schattige und sonnige Plätze, Bäume zum Klettern, Wiesenstücke zum Spielen und Entdecken. Als Basis dient eine Schutzhütte die bei schlechter Witterung Raum zum Spielen, basteln und malen aber auch zum Essen und ausruhen bietet. Ein fester Gruppenraum im Ostflügel des Klinikgebäudes steht der Gruppe bei extremen Witterungsbedingungen als Ausweichraum jederzeit zur Verfügung.

In unmittelbarer Nähe befinden sich der Herz-Jesu und der Nikolaiberg die beide über Waldweg in kurzer Zeit zu erreichen sind.

Orte:

- Vier Vormittage in der Natur
- Ein Tag nach Möglichkeit im Pfarrkinderhaus
- Regelmäßig besuchen die Kinder für ca. 1 Std. die Patienten der Klinik (Kooperationsbesuche und Teilnahme an Kursen wie z.B. Sitzgymnastik oder Musiktherapie)

Leitbild und Ziele

Handlungsleitende Prinzipien für unser Pfarrkinderhaus

- Die Kinder sollen gerne in unsere Waldgruppe kommen, Spaß und Freude haben und sich bei uns wohl fühlen.
- Wir vermitteln den Kindern die Werte des christlichen Glaubens.
- Wir holen die Kinder dort ab wo sie stehen, d.h. das einzelne Kind soll sich gemäß seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und Interessen in seinem individuellen Tempo entwickeln können.
- Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenz. Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahrnimmt und seinen Platz in unserer Gemeinschaft hat.
- In unserer Einrichtung fordern und begleiten wir die Kinder in ihrer Selbständigkeit, damit sie zu einem selbstbewussten, individuellen Menschen heranwachsen.
- Uns ist wichtig, die Kinder mit allen Sinnen zu erziehen, damit sie sich und ihre Umwelt besser begreifen können

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbständiges Experimentieren etwas erreicht, erwirbt ein ganz anderes Wissen als eins, dem Lösungen fertig geboten werden.“ (Emmi Pickler)

Was ist anders in einer Waldgruppe?

- 4 Tage in der Woche mindestens 4 Stunden täglich frische Luft, und das bei jedem Wetter
- Der Kreislauf der Natur wird direkt wahrgenommen und erlebt
- Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt werden.
- Die natürliche Umgebung hat auf vielfältige Weise eine ausgleichende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.
- Die Kinder erleben die Stille im Wald; sie fördert die Konzentrationsfähigkeit
- Die erholsame Umgebung stärkt die körperliche wie auch die seelische Gesundheit und besonders das Immunsystem.
- Das tägliche Erleben des Waldes ist für die Kinder wie ein wirkliches Abenteuer.
- Die Erzieher können sich ungestört den Kindern widmen.
- Die Phantasie und Kreativität der Kinder wird durch die Vielfältigkeit der Natur des Waldes angeregt und gefördert.
- Für den Schulbesuch entwickeln die Kinder auch in der Waldgruppe erforderliche Grundvoraussetzungen, sowohl im körperlichen und geistigen Bereich, als auch emotional und sozial.
- Weniger Krankheiten die gewöhnlich in geschlossenen Räumen übertragen werden.
- Neben den üblichen Regeln des Umgangs miteinander gibt es in der Waldkindergartengruppe noch vielfältige Regeln und Gebote, deren Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit aus unmittelbarer Anschauung und Erfahrung nachvollziehbar wird.
- Intensives Erleben der Natur und der Schöpfung

Schwerpunkt der Waldkindergartengruppe

- Die Natur unmittelbar mit allen Sinnen erfahren und auf diese Weise ein besonderes Selbstwertgefühl und emotionale Stabilität erhalten.
- Der Kreislauf der Natur und der behutsame Umgang mit jeder Art von Leben werden unmittelbar begriffen, da die Kinder jeden Tag mit der Natur zu tun haben. Aus umweltliebenden Kindern werden vielleicht umweltbewusste Erwachsene.
- In einer stressfreien Umgebung spielen, entdecken und experimentieren.
- Freiräume in denen ganzheitliches lernen, eigene Entdeckungen, spielen, herumtoben, verstecken und träumen möglich ist.
- Die Schöpfung als Lebensgrundlage begreifen lernen. Dazu gehört ein fröhlicher und verantwortungsbewusster Umgang mit ihr.
- Grundsätze der Natur intensiv erleben. (Bsp. -Regen ist im Sommer meist warm und im Herbst kalt -im Sommer gibt es Mücken, im Winter nicht....)
- Platz haben zum Kind sein, zum Spielen und zum Lernen.
- Durch die Bewegung im Wald bauen die Kinder ganz nebenbei ihre motorischen Fähigkeiten aus.

Sinn und Ziel der Waldgruppe

Kindheit findet immer weniger draußen statt. Die Waldkindergartengruppe soll hierzu einen Gegenpol schaffen.

Der jahreszeitliche Rhythmus gibt der Waldgruppe seine Struktur. Frühling, Sommer, Herbst und Winter erschaffen verschiedene Stimmungen, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Entstehen, Wachsen, Blühen, Ernten, Ruhen, Stille.....Die Kinder erleben sich als Teil dieses Kreislaufs.

Durch die Vielfalt der natürlichen Umgebung werden alle fünf Sinne (Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken) des Kindes unmittelbar angesprochen. Im Gegensatz zu den zunehmenden Sekundärerfahrungen durch Medien machen die Kinder in der Natur unmittelbare Primärerfahrungen: Pflanzen berühren, Blumen riechen, Tiere sehen, Witterung spüren, das Vogelgezwitscher hören, den Käfer beobachten, dem Rauschen des Windes lauschen. Solche Primärerfahrungen helfen auf besondere Weise, sich in einer medialen Informationsgesellschaft zu orientieren. Das ist eine der besten Voraussetzungen, um später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein. Sachinformationen werden so in einem Lernkontext aufgenommen. Das Kind entwickelt eine neugierige, fragende Grundhaltung.

Für Kinder ist es schön, sich draußen ohne Zeitdruck und Einengung zu bewegen und die eigenen Kräfte auszuprobieren. Die Waldgruppe gibt Platz, diesem Drang nachzugehen und bietet eine Vielfalt an Bewegungsanlässen und Möglichkeiten.

Im Erleben der eigenen körperlichen und geistigen Fähigkeiten erhalten die Kinder ein gesundes Selbstbewusstsein:

- Ich spüre mich: wie ich springe, durch die Luft fliege und außer Atem komme.
- Ich kann das: auf den Baum klettern, die Schlucht durchqueren, die Pflanzen beobachten und bestimmen, die Tiere entdecken oder eine Hütte bauen.
- Ich schaff 'das: den weiten Weg durchhalten, den Berg hinaufsteigen, über die Pfütze springen, eine Höhle buddeln, mich selbst anziehen.

Die Entwicklung des Körpers und des Geistes stehen in engem Zusammenhang. Die Förderung des psychomotorischen Bereiches findet in der Naturgruppe unter idealen Bedingungen statt. Herausforderungen beim Böschung erklimmen, Bäume erklettern etc. lassen das Kind seine Grenzen und Entwicklungsfortschritte deutlich erfahren.

Die Stille des Waldes ist von großem Wert in der kindlichen Entwicklung. Weil das Kind nicht dem Lärmpegel des Alltags ausgesetzt ist, kann es eher ein differenziertes Wahrnehmungsvermögen entwickeln und in stille Zwiesprache mit sich selbst treten und sein eigenes „Ich“ finden. Das Kind kann eigenen Gedanken und Emotionen nachgehen. Kinder werden ausgeglichener. Sie finden innere Ruhe, Stabilität und können sich besser konzentrieren.

Das Spielen mit Naturmaterialien fördert die Phantasie und die Kreativität des Kindes. Aus einem Ast wird ein Bohrer und eine Baumwurzel wird zu einem Ladentisch. Mit Blumen, Gräsern und Blättern wird gekocht...etc.

Die Erlebnisse im Wald bieten den Kindern viele Erzählanlässe. Sie stellen neugierig Fragen. Entdeckungen müssen in Wort gefasst und beschrieben werden. Insbesondere beim Rollenspiel müssen Bedeutungen explizit sprachlich zugewiesen und erklärt werden.

Der Naturraum Wald verlangt vom Kind ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Flexibilität, Anpassung, Kreativität und Empathie. Es ist faszinierend, wie differenziert Kinder selbst kleinste Veränderungen an ihrem Waldspielplatz wahrnehmen.

Ein Kindergarten ohne Tür und Wände hilft, angestaute Aggressionen und Frustrationen schnell abzubauen und Konflikte in angemessener Weise zu lösen. Im Waldkindergarten erfahren die Kinder die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen und können deren Sinn erkennen und nachvollziehen.

Auf der Basis des Aufeinander- angewiesen- seins wird die soziale Kompetenz des Einzelnen und der Gruppe gestärkt. Jedes Mitglied der Gruppe ist Helfer und Wissensvermittler. Die Kinder lernen ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und zu vertreten. Sie lernen Rücksicht zu nehmen und Geduld zu haben.

Die Kinder erleben den Zusammenhang von Mensch und Natur und sich selbst als Teil davon. Sie werden sensibel für ökologische Kreisläufe und achtsam für die Umwelt.



Konzept der Waldkindergartengruppe

Bildungsverständnis

Die Pädagogik in Kindertageseinrichtungen ist durch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung geprägt: Die ganzheitliche Unterstützung umfasst die verschiedenen Bildungsbereiche. Die körperliche, geistige, emotionale, soziale und ethische Entwicklung wird nicht einzeln betrachtet, sondern als ineinander greifend verstanden und gefördert. Die Naturpädagogik entspricht in ihren Prinzipien der ganzheitlichen Förderung. Das Kind lernt mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi). In Gruppen- und Projektarbeit werden die verschiedenen Bildungsbereiche miteinander verknüpft, Zusammenhänge erkannt und Wissen bewertet.

Gleichzeitig wird durch die Zusammenarbeit das soziale Lernen gefördert, Kommunikation geübt und Freundschaften können geschlossen werden. Zudem wird auch im ganz normalen Naturgruppenalltag das Kind als Ganzes angesprochen. Beispielsweise fördert die viele Bewegung im Wald und Natur die motorische Entwicklung und regt damit gleichzeitig eine Verknüpfung der Synapsen im Gehirn an. Durch diese Verknüpfung wiederum werden die kognitiven Fähigkeiten des Kindes geschult.

In der Waldgruppe sollen die Kinder als Individuen mit eigenem Willen und Bedürfnissen erkannt werden. Sie sollen sich zu selbstständigen Persönlichkeiten entwickeln und lernen, ihre Ideen, Wünsche und Gefühle auszudrücken. Gleichzeitig sollen die Kinder Empathie entwickeln und Verantwortung für sich selbst, andere und ihre Umwelt übernehmen.

Die Waldgruppe hat außerdem das Ziel, die Kinder auf die Anforderungen der Gesellschaft vorzubereiten und sie zu befähigen, sich in ihr einzubringen.

Donata Elschenbroich hat für ihr viel beachtetes Buch *Weltwissen der Siebenjährigen* viele Gespräche geführt, in denen sie der Erfahrung macht das „die heutigen Kinder...bedauert wurden wegen ihrer Ferne zur Natur“ (Elschenbroich 2001, S.215). Erinnernte Kindheit, glücklich erinnerte, spiele fast immer im Freien, außer Haus. Daher bezeichnet sie Erfahrungen in der Natur als „ein zentrales Bildungselement“.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Diese Bildungs- und Erziehungsbereiche richten sich nach den gesetzlichen Vorgaben der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und sind bezogen auf den Aufenthalt im Wald. Ergänzend dazu finden sich die Ausführungen für den Aufenthalt im Pfarrkinderhaus, im Hauptkonzept des Pfarrkinderhaus.

§4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

In der Waldkindergartengruppe können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben.

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Prozess des Werdens und Vergehens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern dann gut philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren und tolerieren.

In einer spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder leichter, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. Dem Konsumdenken unserer Gesellschaft wird entgegengewirkt.

Das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen ergibt sich im Jahreslauf und wird zum Teil gemeinsam, gruppenübergreifend mit den anderen Kindergartenkindern des Pfarrkinderhauses durchgeführt z.B. St-Martinsumzug, Gottesdienste.....

Biblische Geschichten und Erzählungen oder Dankgebete zur Brotzeit und im Morgenkreis ergänzen das Angebot.

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell, Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie so ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensive Kontakte. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder, zu Gunsten anderer, ihre eigenen Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer oder Zorn aus. Mit Unterstützung, Verständnis und Trost des

Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen, diese Situationen zu bewältigen. Hierbei lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Waldgemeinschaft erlebt das Kind vor allem positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, Zuneigung usw. Im Wald können die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen.

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem täglichen Weg an den jeweiligen Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischer Abstimmung auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich täglich Projekte, bei denen mehrere Kinder zusammen helfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau einer großen Hütte fallen verschiedene Aufgaben an, einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten oder Innenausstatter oder können gut mit Werkzeugen umgehen. Alle erleben dabei, welche Vorteile und wie viel Spaß eine gemeinsame Aktion bringt.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder zu motivieren, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, anderen Kindern zuzuhören, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Mit Bilderbüchern, Rollenspielen, Puppentheater etc. wird dieser Prozess unterstützt.



§5 Sprachliche Bildung und Förderung

Beim freien Spiel in der Natur ist Sprache als Verständigungsmittel für die Kinder essentiell. Da kein vorgefertigtes Spielzeug Zusammenhänge vorgibt, müssen sich Kinder auf eine gemeinsame Bedeutung der vorhandenen Materialien einigen. Diese müssen benannt werden, um ein gemeinsames Spiel überhaupt erst möglich zu machen.

Schon auf dem gemeinsamen Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Entdeckungen am Wegesrand mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen. Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft gering.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren oder Weiterspinnen von Geschichten. Begriffe aus der Tier- und Pflanzenwelt erweitern den Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken. Im sprachintensiven

Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren, und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Kreisspiele, Laut- und Sprachspiele, Geschichten und andere Sprachangebote auch draußen im Wald statt.

Gerade Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, entfalten im Wald eine ganz eigene Intensität.

Bücher sind sowohl in der Schutzhütte als auch im Aufenthaltsraum der Klink vorhanden. Sie können auch im Bollerwagen mitgeführt werden. Aus ihnen kann vorgelesen werden. Sie können aber auch als Nachschlagewerk für Bäume, Blumen und Tierspuren dienen. So wird das Interesse für Bücher und Schriftsprache geweckt und die Kinder verstehen die Bedeutung und Dimension der geschriebenen Sprache.

Auch draußen ist es sehr gut möglich, Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kohle auf Bäumen oder Steine gemalt, in den Schnee geritzt oder mit Seilen, Steinen oder Stöcken gelegt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedenen Mal- und Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung.

Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, dem Lernen von Liedern und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen Kinder ihre Sprache bewusst zu variieren.

§6 Mathematische Bildung

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zurecht.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen Kinder spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln so Erfahrung mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen. Durch Abmessen und Abschreiten werden Größenverhältnisse erlernt.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgen- bzw. Schlusskreis. So wird z.B. jeden Morgen gezählt, wie viele Kinder da sind und wie viele fehlen sowie das Datum und der Wochentag genannt. Zähl- und Zuordnungsspiele und einfache Rechenoperationen finden im freien Spiel ihren Platz.

Der naturraum bietet eine unerschöpfliche Vielzahl an Anlässen, um das Interesse des Kindes an Mengen und Zahlen, Farben und Formen zu wecken. Zum Beispiel das Abzählen von Bucheckern, Jahresringen von Bäumen usw.

Die Kinder schreiben Zahlen in den weichen Boden.

Die Erzieher regen im Alltag auf ganz natürliche Art zu mathematischen Übungen an: Wie viele Tiere sind uns heute begegnet? Findest du vier weiße Blumen? Was wiegt mehr: acht Bucheckern oder eine Kastanie?

§7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Dem Forscherdrang des Kindes werden im Wald nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zu Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft. Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein.

Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. ein Baum durch das Jahr hindurch immer wieder besucht und beobachtet wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern, um im Frühjahr erneut auszutreiben.

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Die Kinder erleben die unterschiedlichen Aggregatzustände des Wassers und die sich daraus ergebenden Eigenschaften. Kinder erleben den festgefrorenen Schnee, der staubt wie Puderzucker, Pappschnee, stauen Schmelzwasserbäche, stampfen auf gefrorenen Pfützen oder beobachten wie diese in der Sommersonne austrocknen. Nebel verteilt seine feinen Wassertropfen auf Spinnenweben und ein Regenbogen fasziniert die Kinder mit seiner Farbenpracht. Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu entdecken und zu bestaunen.

Bei vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie ganz nebenbei auf die spielerische Anwendung von Hebel, Rad, Waage, oder schiefe Ebene.

Wir zeigen den Kindern die richtige Anwendung von unterschiedlichen Werkzeugen und ihren bestmöglichen Einsatz. Der Gebrauch von Schaufel, Hammer, Säge, Lupe und Fernglas wird von den Kindern geübt. Dabei lernen die Kinder das „ganz Normale“ zu benennen, zu beschreiben und so einen umfassenden, offenen Blick für ihre Welt zu entwickeln.

Die Kinder lernen ihre lieb gewonnenen Dinge und Plätze zu schätzen und sorgsam mit den Lebewesen umzugehen. So kann ein Grundstein für Umweltschutz gelegt werden.

§8 Umweltbildung und –erziehung

Das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Winter ist still, starr, arm an Farben, Geräuschen und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das in den Kindern gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert.

Sie ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farb- und Formenvielfalt und der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur. Sie ist eine persönliche Bereicherung in der heutigen Lebenssituation der Kinder.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn-

und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

Die Waldkindergartenkinder fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald und die Natur für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt und befähigen sie auch später Verantwortung zum Schutz des Lebens zu übernehmen.

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und Abfall wieder mitgenommen.

Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und ausreichendes Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie miterleben wie Pflanzen verdorren oder vertrocknen.

Auch der bewusste Umgang mit Ressourcen wird vermittelt. Das Wasser im Kanister zum Händewaschen muss sorgsam und sparsam verwendet werden, wenn der Kanister leer ist steht erstmals nichts zur Verfügung.

Die Kinder lernen durch das Sammeln von Heilkräutern deren Heilkraft kennen.

Auch die Veränderungen, die wir durch unseren Aufenthalt im Wald verursachen, werden den Kindern bewusst. Daraus folgen erste Schritte in Richtung Übernahme von Verantwortung, Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten.

„Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf zukünftige Generationen oder das Leben in anderen Weltreligionen auswirkt.“ (Auszug aus dem UM-Dekade-Portal: Grundlagen: Bildung für nachhaltige Entwicklung)

§9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits der naturpädagogische Ansatz gerade als bewusster Gegenpol zu übertechnisierten Umwelt entstanden ist, andererseits im Wald bestimmte IuK-Medien aus technischer Sicht nicht eingesetzt werden können. Natürlich wollen wir aber diesen Bereich nicht ausklammern, da er den Kindern in ihrer Lebensumwelt täglich begegnet.

Die Medienerlebnisse der Kinder, die sie täglich beschäftigen, werden in Gesprächen verbalisiert und in Rollenspielen verarbeitet. Wie in den Familien erleben die Kinder den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten IuK-Medien, wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner, Computerlausleihe etc. und erfahren dabei der Verwendungs- und Funktionsweise.

Auch im Wald werden Medien regelmäßig genutzt. Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur sind Fotoapparat, Digital- oder Videokamera. Kinder können ihre Bauwerke fotografieren oder entdeckte Pflanzen und Tiere ablichten.

Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist ebenso gut möglich und lädt zur Hörspielproduktion ein.

§10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievолlem Spiel. Denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die Kinder sehr anspricht. Durch diesen ästhetischen Rahmen bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Nachspielen von Erzählungen und Märchen.

Die Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt und Formen in Gegenständen zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus deinem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. Die Kinder sind Gestalter ihrer eigenen Spielwelten.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren, Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier gerubbelt werden, mit verschiedenen Blättern kann gedruckt werden. Naturfarben lassen sich aus den unterschiedlichsten Materialien herstellen. Bemalt werden damit außer Papier auch Stein, Rinde, Schnee oder Haut.

Ganz besonders interessant ist die Kunstform „LandArt“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind.

Besondere Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis oder Lehm bringen zusätzliche Erfahrungen.

Durch Besuche im Museum, Ausstellungen, Theater oder der Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen und für sich weiterentwickeln.

Zusätzlich zu den Dingen, die die Kinder draußen finden, werden ihnen Stifte, Scheren, Kleber, Papier, Knetmasse und andere Dinge zur Verfügung gestellt.

§11 Musikalische Bildung und Erziehung

Musikalische Erziehung wird in unserer Waldkindergartengruppe auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen.

Musik, Lieder und Bewegung gehören zum Waldkindergartenalltag. Gesungen wird im Morgen- bzw. Abschlusskreis oder auf dem Weg durch die Natur.

Einfache Instrumente werden draußen von den Kindern selbst gebaut und ausprobiert. Verschiedene Rhythmen werden gehört und mit Stöcken oder den Händen nachgeklopft.

Geschichten werden verklunglicht. Sprach – und Klatschspiele sowie Tänze angeboten und erlernt. Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern viel Freude, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. Das Kind lernt zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Durch die täglich oder jahreszeitlich bedingte Wiederkehr einzelner Lieder, gelingt es ihnen, diese zu verinnerlichen und sie bilden ein gewisses

Repertoire an Liedern aus.

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren.

§12 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Die Natur macht in der Waldgruppe die Angebote. Sie fördert natürlich und unauffällig die motorische Entwicklung. Die Natur bietet Raum, Material und Gelegenheit sich vielfältig zu bewegen. Komplexe Bewegungsabläufe, wie zum Beispiel das Tragen von Stöcken, das Bauen eines Tipi, das Verwenden von Werkzeugen, das Klettern auf einen Baum und wieder herunter hüpfen werden notwendig und stellen spielerische Herausforderungen dar. Bewegungssicherheit fördert wiederum Selbständigkeit und Selbstvertrauen, Beharrlichkeit und Ausdauer.

Die Grobmotorik wird durch ein vielfältiges Bewegungsangebot gefördert: schaukeln, rennen, rollen, rutschen, werfen. Balancieren und laufen auf verschiedenen Untergründen fördert den Gleichgewichtssinn und stabilisiert den Bewegungsapparat. Der ausreichende Platz lädt zum Herumtoben ein und fördert gleichzeitig den Lagesinn und die eigene Körperwahrnehmung. Die Motivation der Kinder, sich viel und auf unterschiedliche Weise zu bewegen, ist im Freien deutlich größer als in Räumen. Grenzen können ausgetestet und verschoben werden. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Auch die Feinmotorik wird im Naturalltag auf natürliche Weise durch das Sammeln, Ordnen von und Werkeln mit Naturmaterialien (Stöcke, Blätter, Rinde, Steine, Lehm, Samen), das Benutzen von Werkzeugen (Schnitzmesser, Säge, Hammer, Schnüre, Bohrer, Schaufel), das Malen und Matschen gefördert. In der Natur gibt es zahllose Möglichkeiten zu bauen, zu formen, zu erfinden und so sein feinmotorisches Geschick zu erweitern.

Den Kindern stehen auch Materialien wie Stifte, Papier, Kleber, Scheren und Knetmasse zur Verfügung.

§ 13 Gesundheitserziehung

Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituation besser umgehen zu können.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge, sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Auch das tägliche Spiel wird von einer angenehmen Lautstärke bestimmt, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Die Kinder lernen beim Sammeln von Heilkräutern deren Heilwirkung kennen.

In Lebensfreude Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, stärkt das Immunsystem und bringt Kinder dazu, auf die Signale ihres Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen kennen und richtig darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen und deshalb Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper bringt die Kinder dazu, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen

die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor der Brotzeit, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Verletzungen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstichen, Schürf- oder Schnittwunden können die Kinder selbst erlernen.

Waldkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhalten. Jeder Hügel fordert zum ersteigen und Herumturnen, jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Überspringen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen.

Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreative Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

Lebenspraktischer Ansatz im Alltag des Waldkindergartens

Mit diesem pädagogischen Ansatz möchten wir die Kinder ernst nehmen und sie sollen an der realen und ernsthaften Lebenswirklichkeit der Kindergartengemeinschaft teilhaben. Um den Ablauf und die Versorgung des Kindergartens im Wald zu gewährleisten, fallen eine Vielzahl von Tätigkeiten an, die getan werden müssen. Das sich dabei eröffnende Tätigkeitsfeld möchten wir den Kindern zugänglich machen und ihnen damit die Erfahrung der Sinnhaftigkeit bzw. Notwendigkeit ihres Tuns ermöglichen. Ein Grundsatz dabei ist, dass die Erwachsenen keine Tätigkeiten übernehmen, die von den Kindern ausgeführt werden können, um dem Kind die Chance zu geben, ein nützlicher Helfer zu sein. Die Erfahrung des Gebrauchtwerdens ist für Kinder der stärkste Motor für eigenmotiviertes Handeln.

Die Umgebung muss dabei so strukturiert sein, dass den Kindern ein Höchstmaß an eigenständigem Erfahrungshandeln möglich ist. Ordnungssysteme müssen kindgerecht sein. Mögliche Tätigkeitsfelder für die Kinder sind:

- Bauwagenputzen (Tische wischen, kehren, aufräumen)
- Werkzeugkasten: Pflege und Kontrolle (sind alle Hämmer und Sägen wieder zurückgebracht worden!)
- Verantwortlichkeit für Wasserkanister und frische Handtücher im Bollerwagen
- Nahrungsmittelzubereitung bei Geburtstagen und Festen
- Bollerwagendienst (einpacken, schieben, ausräumen, säubern)
- Tägliches Aufräumen des Waldplatzes und des Brotzeitplatzes

Übergänge

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen stattfinden und zur Normalität gehören. Es ist gerade deshalb so wichtig, dass sie neue Lebensabschnitte gut bewältigen und mit neuen Situationen umgehen können.

Elternhaus – Waldkindergartengruppe

Im Juni findet der Informationsabend für alle neuen Eltern statt. Neben der Einrichtung lernen Eltern das pädagogische Personal der Gruppe, sowie die anderen neuen Eltern kennen. Es gibt viele Informationen zum Tagesablauf und zur Eingewöhnung. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre offenen Fragen zu stellen. Es werden auch die Termine für den Schnuppertag im Juli und den ersten Kindertag im September ausgemacht.

Die Aufnahme der Kinder erfolgt gestaffelt Anfang September.

Kinder bewältigen den Übergang vom Elternhaus in die Gruppe in ihrem individuellen Tempo. Die pädagogische Begleitung orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind sich von den Eltern löst.

In der Eingewöhnungszeit werden wir uns hauptsächlich rund um die Waldhütte aufhalten um den neuen Kinder Kontinuität und einen sicheren Rahmen zu geben.

Dies trifft auch auf Übergänge aus dem Regelkindergarten zu (siehe Gesamtkonzept Pfarrkinderhaus Wartenberg)

Die Kinder die aus einer Regelkindergartengruppe des Pfarrkinderhauses in die Waldgruppe wechseln, kennen die Erzieherinnen und Kinder bereits von den gemeinsamen Aktionen und Projekten während des Jahres. Die Regelkindergartengruppen besuchen während des Jahres auch die Waldkindergartengruppe auf dem Waldgelände.

Kinderkrippe – Waldkindergartengruppe

Am Ende eines Kinderkrippenjahres besuchen die Erzieherinnen die zukünftigen Waldkinder im Gruppenraum der Kinderkrippe. Die Kinder kennen die Erzieherinnen und Kinder schon von den gemeinsamen Aktionen und Projekten während des Jahres. Die Krippenkinder besuchen die Waldkindergartengruppe auf deren Waldgelände.

Ansonsten siehe Ausführungen unter dem Punkt „Übergang Elternhaus – Waldkindergartengruppe“.

Waldkindergartengruppe – Schule

Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind ist sowohl für das Kind wie auch für die Eltern sehr von Ängsten und Unsicherheiten begleitet. Durch die intensive Förderung der Basiskompetenzen wie z.B. Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstsein bereiten wir die Kinder vom ersten Tag an auf das Leben (und die Schule) vor.

Das Pfarrkinderhaus arbeitet sehr eng mit der örtlichen Grundschule zusammen. Siehe dazu auch Gesamtkonzept Pfarrkinderhaus.

Die Vorschulkinder der Waldgruppe werden natürlich die Möglichkeit haben an Vorschulprojekten und Aktionen teilzunehmen. Diese werden gemeinsam für die ganze Einrichtung gruppenübergreifend angeboten. Hauptsächlich an dem Tag den die Waldgruppe im Pfarrkinderhaus verbringt.

Beobachtung und Dokumentation der Lernprozesse und Fortschritte der Kinder

Jedes Kind wird bei uns gezielt und regelmäßig beobachtet. Dies gibt uns die Möglichkeit den Verlauf von Entwicklungsprozessen besser zu verstehen, zu dokumentieren und unterstützt uns in der Planung künftiger Angebote.

Wir arbeiten regelmäßig mit den vorgeschriebenen Beobachtungsbögen des Staatsinstitutes für Frühpädagogik: Perik, Seldak und Sismik.

Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation)

Kinder möchten mitentscheiden und in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden. Sie haben eine Vielzahl von Ideen, die sie umsetzen möchten. Die Aktivitäten werden demokratisch durchgeführt und die Kinder somit in die Planung miteinbezogen. Damit möchten wir die Grundlage legen für ein wachsendes Interesse und Verantwortung auf Seiten der Kinder, um aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen. Im täglichen Morgen bzw. Abschlusskreis hat jedes Kind die Möglichkeit sich einzubringen und seine Meinung zu äußern. Über neue Projektthemen und Aktivitäten wird abgestimmt, außerdem werden Kommunikationsregeln eingeübt und die Fähigkeit, vor einer Gruppe zu sprechen. Pädagogische Kräfte und Kinder stehen im ständigen Dialog. Die Ideen, Vorschläge und Bedenken der Kinder werden aufmerksam entgegengenommen.

In unserem Waldkindergartenalltag fördern wir dies z.B. durch:

- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln
- Projektarbeit
- Reflexion mit Kindern
- Morgen- und Abschlusskreis
- Miteinbeziehung der Kinder in Entscheidungen über den Tagesablauf, z.B. welcher Platz heute aufgesucht werden soll, welches Spiel gespielt werden soll usw.
- Schaffung von genug Freiräumen für freies Spiel, bei dem jedes Kind für sich selbst entscheiden kann, wie es diese Zeit verbringt.

Die Lernorte

Der Wald und die Natur

Tagesablauf

Bringzeit:

7.45 Uhr bis 8.30 Uhr. In der Phase des Ankommens halten wir uns rund um die Waldhütte auf. Die Kinder haben Zeit für freies Spielen.

Morgenkreis:

Wir begrüßen uns um ca. 8.45 Uhr in einem gemeinsamen Morgenkreis mit einem Lied, Gedicht oder Spiel. Das Kind des Tages wird bestimmt und darf die anderen durchzählen. Wer fehlt? Welches Wetter ist heute? Was wollen wir heute machen? Welche Angebote finden statt.

Alles Wichtige wird hier besprochen. Der gemeinsame Start ist ein festes Ritual und bietet den Kindern Struktur und Verlässlichkeit.

Der weitere Tagesablauf ist je nach Witterung und Jahreszeit unterschiedlich.

Unterwegs oder rund um die Waldhütte?

Die Gruppe entscheidet im Morgenkreis, je nach Bedürfnis, Interesse und Wetter ob sie auf dem Gelände rund um die Waldhütte spielen oder sich gemeinsam auf den Weg in andere Gebiete machen. Es gibt verschiedene Wege die unterschiedlich lang sind. Dabei ergeben sich auf dem Weg bereits viele Spielsituationen, frei nach dem Grundsatz: „Der Weg ist das Ziel“. An vorher vereinbarten Wegmarken wie Kreuzungen oder markanten Bäumen warten die Kinder, bis die Gruppe wieder beieinander ist.

Freispielzeit:

Am gewählten Ziel angekommen, ist Zeit zum freien Spielen. Zeit zum Hütten bauen, Klettern, Rodeln, Träumen, für Rollenspiele und Entdecken der Umgebung.

In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst.

Im Waldkindergarten nimmt das spontane Rollenspiel einen breiten Raum ein. Häufig gespielte Themen sind beispielsweise: Vater-Mutter-Kind, Einkaufen/Verkaufen, Arztbesuch und Krankenhaus, Entdeckungsreise und Bauen. Weitere Einflussfaktoren im Rollenspiel im Naturraum sind Impulse, die durch äußere Faktoren entstehen, z.B. Wetterveränderungen, Tiere die entdeckt werden uvm.

Die Erzieherinnen begleiten die Kinder dabei und stehen für Fragen zur Verfügung. Die Freispielzeit bietet den Erzieherinnen gute Möglichkeiten, ein Kind in unterschiedlichen Spiel- und Konfliktsituationen zu beobachten und begleiten zu können.

Das Ende der Freispielzeit wird fünf Minuten vorher durch ein akustisches Signal angekündigt. Die Kinder haben so die Möglichkeit ihr Spiel zu Ende zu bringen.

Aktivitäten in der Gesamt-, oder in der Kleingruppe:

Diese finden zu allen Bereichen der Elementarpädagogik statt.

Aktivitäten in der Gesamtgruppe sind wichtig für das Bewusstsein der Kinder für ihre Gruppe, schaffen Gemeinschaftserlebnisse und verbindende Erinnerungen.

Kleingruppenaktivitäten bieten kleinere überschaubare Gruppen in denen besser auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingegangen werden kann. Werk- und Bastelarbeiten finden

meist in der Kleingruppe statt, da dies ermöglicht altersspezifisch Hilfestellung zu geben.

Situationsorientiert und Witterungsabhängig kann dies geschehen mit:

- Liedern, Klanggeschichten, Kreisspielen, Tänzern,
- Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Rollenspielen, Gesprächen,
- Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspielen,
- Projekten und Angeboten,
- Spontanen Zusammenfinden im Kreis, um etwas Neues oder besonders Schönes gemeinsam zu bewundern,
- Naturwissenschaftliche Experimente,
- Wirken und Arbeiten, Bauen und Gestalten sowie Malen, Puzzeln usw.,
- Jahreszeitenfesten, Geburtstagsfeiern oder Ausflügen.

Ernährung:

Die Brotzeit findet zu einem geeigneten Zeitpunkt zwischen Freispiel und Angeboten während des Vormittags statt. Sie findet zu einer verabredeten Zeit in der Gesamtgruppe statt. Der Frühstückstisch wird der Witterung entsprechend ausgewählt.

Die Brotzeit beginnt mit dem allgemeinen Händewaschen am Wasserkanister, organisiert durch den täglich wechselnden Händewaschdienst. Das gemeinsame Essen beginnt mit einem Tischgebet.

Sie bietet Gelegenheit zu Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören.

Das Mittagessen für die Ganztageskinder findet nach dem Eintreffen im Pfarrkinderhaus, um ca. 13.15 Uhr statt.

Abschlusskreis:

Der Abschlusskreis für die ganze Gruppe beendet die Kernzeit. Wir machen ein Spiel, besprechen was wir alles gemacht und gelernt haben, was Spaß gemacht hat und was wir morgen tun wollen. Mit einem Abschlusslied, oder –vers verabschieden wir uns voneinander.

Methoden und Verfahren zur Erkundung der Natur

Das Beobachten

Es ist immer wieder faszinierend, mit welcher Intensität und Ausdauer gerade einzelne Kinder in der Natur zu Beobachtern werden. Gefördert wird diese Konzentrationsfähigkeit durch:

- Die Möglichkeit, sich ein stilles Plätzchen zu suchen;
- Geringe Ablenkung durch externe Reize;
- Das dem Kind angeborene Neugierverhalten, das durch die in vielen Teile „große unbekannte Natur“ immer wieder erwacht;
- Die Inspiration der ästhetischen Umgebung

Durch die Beobachtung zum Beispiel eines Tieres z.B. der Schnecke- erfährt das Kind Einzelheiten: Wie bewegt sich das Tier? Was frisst die Schnecke?

Das Betrachten

„Wir haben verlernt, die Augen auf etwas ruhen zu lassen. Deshalb erkennen wir so wenig.“

(Jean Giono, franz. Schriftsteller)

Betrachten hat eine eher kontemplative und ästhetische Komponente: Ich nehme mir Zeit, betrachte etwas Bestimmtes genussvoll, nachdenklich, ohne ein eigentliches Erkenntnisinteresse. Im Naturraum gibt es immer wieder sehr schöne Anlässe, die zum Betrachten inspirieren. Man kann zum Beispiel das erste Aufblühen eines Fingerhutes zum Anlass für eine Betrachtung nehmen, diese Pflanze in ihrer Schönheit wahrzunehmen und vielleicht anschließend zu malen. Auf dem Waldboden zu liegen und nach oben zu blicken, eröffnet den Kindern einen anderen Blickwinkel auf seine Umgebung.

Das Untersuchen

Beim Untersuchen lernen die Kinder die Gegenstände über ihr äußeres Erscheinungsbild hinaus kennen- durch Zerlegen, zerschneiden, Öffnen usw. Ein durchgesägtes verlassenes Schneckenhaus zeigt zum Beispiel Windungen. Das Kind zieht aus der Untersuchung Erkenntnisse, die zu einem sorgsameren Umgang mit der Natur führen können und die Neugier wachhalten.

Das Experimentieren

Während bei der Beobachtung die Situation und der Gegenstand nicht willentlich verändert werden, wird beim Experiment ein bestimmter Vorgang oder Zustand bewusst herbeigeführt, um diesen dann beobachten zu können. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, dass die Kinder die Situation selbst bestimmen können. Die Bedingungen sind- anders als bei der Beobachtung- ebenfalls kontrollierbar.

Beispiele aus der Waldkindergartenpraxis:

- Kinder werfen Schneeklumpen in Wasser und beobachten, wie sie schwimmen und sich langsam auflösen.
- Kinder umbauen eine Schnecke mit einem Hindernis und beobachten, ob und wie die Schnecke dieses Hindernis überwindet.
- Auf eine Ameisenstraße werden Zuckerkrümel ausgestreut. Fressen die Ameisen den Zucker? Tragen sie die Krümel zu ihrem Ameisenhügel?

Experimente werden häufig von Kindern initiiert, können aber auch bewusst durch die Erzieherin angeregt werden. In der Natur müssen experimentelle Situationen und Anlässe nicht mühsam vorbereitet und aufgebaut werden. Die Anlässe ergeben sich (in der Regel jahreszeitlich bedingt), werden aufgegriffen und können im natürlichen Umfeld erlebt werden.

In den Wäldern sind Dinge, über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte

(Franz Kafka)

Naturverständnis und ökologischer Anspruch

Wir sind Gäste des Waldes!

Ausgehend von diesem Grundsatz ist es unabdingbar, Regeln bzgl. des Umgangs mit Pflanzen/ Bäumen und Tieren aufzustellen und einzuhalten. Das heißt zum Beispiel: Wir reißen keine Zweige und Äste mutwillig ab und wir lassen Tiere in ihrem Lebensraum und nehmen sie nur kurze Zeit zur Beobachtung auf.

Die Eingriffe in das Ökosystem Wald werden so gering wie möglich gehalten.

Der Aufenthalt an verschiedenen Plätzen reduziert die Belastung einzelner Bereiche und verschafft dem Waldstück, in dem sich die Kinder hauptsächlich aufhalten, Erholungspausen. Bei der Auswahl verschiedener Plätze wird darauf geachtet, dass sie eine möglichst unterschiedliche Struktur aufweisen.

Durch den Wechsel der Waldplätze gibt man der Natur die Möglichkeit sich zu erholen, und den Kindern und Erzieherinnen die Möglichkeit Neues zu entdecken.

Um den ökologischen Anspruch des Waldkindergartens gerecht zu werden, wird folgendes beachtet:

- Bildung von Fahrgemeinschaften bzw. Bringen und Abholen der Kinder zu Fuß oder mit dem Fahrrad
- Verwendung von umweltverträglichen Materialien beim Basteln und Spielen
- Müllvermeidung
- Förderung vernetzten Denkens, d.h. dem Kind zu vermitteln, was sein Handeln an Folgen für andere und die Natur/Umwelt nach sich zieht (wenn.....dann).
- Jungpflanzungen werden nicht betreten
- Sparsamer Umgang mit Leitungswasser

Kooperationsbesuche in der Klinik Wartenberg

Unser Erziehungskonzept erweitern wir zusätzlich durch die Zusammenarbeit mit der Klinik Wartenberg.

Mit den Patienten der Klinik Wartenberg nehmen wir an Gruppentherapien wie z.B. Gymnastikeinheiten oder Musiktherapie teil. Die Patienten und die Kinder werden von den Kursleitern gleichermaßen miteingebunden. Die Kinder besuchen auch die einzelnen Stationen um beispielsweise den Patienten etwas vorzusingen oder mit ihnen zu spielen. Darüber hinaus sind zu bestimmten Anlässen gemeinsame Veranstaltungen geplant. Die älteren Menschen freuen sich über die anwesenden Kinder. Die Kinder kommen unkompliziert und spielerisch mit den Bedürfnissen älterer Menschen in Berührung und erleben wie sie durch ihr Tun Freude bereiten können.

Nach der Verabschiedung suchen die Kinder entweder den Raum in der Klinik auf oder machen sich auf den Weg zurück zum Waldplatz.

Ein Tag im Pfarrkinderhaus Wartenberg

Die Kinder der Waldgruppe verbringen, nach Möglichkeit, einen Tag im Pfarrkinderhaus. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, wie in einem Regelkindergarten, Rollen- oder Tischspiele zu machen, Bücher anzuschauen, auf dem Bauteppich, dem großen Garten oder dem Turnraum zu spielen. Es finden unterschiedliche pädagogische Beschäftigungen statt.

Da jede Regelgruppe einen festen Waldtag hat besteht die Möglichkeit für die Waldgruppe sich in deren Gruppenraum aufzuhalten.

Geplant sind an diesem Tag auch gruppenübergreifende Projekt und Angebote z.B. Bastelangebote, gemeinsames Üben für das Sommerfest oder Vorschulprojekte.

Die Waldgruppenkinder sollen sich zugehörig zum Pfarrkinderhaus fühlen, das Haus, die anderen Kinder und das Personal kennenlernen. Es werden Freundschaften untereinander geknüpft.

Da wir im Pfarrkinderhaus teiloffen arbeiten und die Kinder während der Kernzeiten Außenspielbereiche im Gang nutzen sowie die anderen Gruppen besuchen, können auch die Waldkindergartenkinder gut ins Haus eingebunden werden.

Die Vorschulkinder lernen die Kinder kennen mit denen sie in die Schule kommen werden.

Die Gestaltung des Tagesablaufes ist im Konzept des Pfarrkinderhauses beschrieben.

Sicherheits- und Hygieneregeln, Gesundheit, Ausrüstung

Im Anhang befindet sich ein Merkblatt vom Gesundheitsamt zum Thema „Infektionsgefahren in freier Natur“

Die Kinder lernen von Anfang an Verantwortung für sich selbst und die anderen zu übernehmen:

Wichtige Sicherheits und- Hygieneregeln:

- Gegessen werden nur die mitgebrachten Dinge – keine Beeren, Pilze, Pflanzenteile
- Zahme Wildtiere, Kadaver und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Es wird nur auf von den Erzieherinnen ausgewiesenen Bäumen geklettert.
- Auf feuchten oder bemoosten Baumstämmen wird nicht balanciert.
- Stöcke werden nicht in Gesichtshöhe gehalten. Kein Rennen, Balancieren und Klettern mit Stöcken (Stolper- und Verletzungsgefahr)
- Zeckengefahr: Die Kinder sollen lange Kleidung und eine Kopfbedeckung tragen (auch im Sommer). Die Eltern suchen die Kinder täglich nach Zecken ab.
- Vor den Mahlzeiten werden die Hände gründlich mit Wasser und Seife (biologisch abbaubar) gewaschen. Dazu müssen immer ein Wasserkanister mit frischem Wasser, Handtüchern und Seife vor Ort sein.
- Wenn ein Kind mal muss gibt es ein Toilettenhäuschen mit Komposttoilette. Die Kinder waschen sich selbstverständlich anschließend die Hände.
- Die Kinder halten sich immer in Sichtweise der Erzieher auf. Auf dem Weg zu den Waldplätzen warten die Kinder an den vereinbarten Haltepunkten, bis alle wieder zusammen sind.

Aus Sicherheitsgründen haben die Erzieherinnen immer eine Erste-Hilfe-Ausrüstung, ein Mobiltelefon und eine Liste mit Kontaktdaten der Eltern bei sich.

Bei extremer Wetterlage wie Sturm, Gewitter, stark anhaltender Regen bleiben die Erzieherinnen mit den Kindern in der Waldhütte oder im Ausweichraum der sich im Gebäude der Klinik befindet. Die Aktivitäten finden dann dort statt.

Ausrüstung:

In einem mitgeführten Bollerwagen befindet sich folgendes:

- Wasserkanister, Handdesinfektionsmittel, Handtücher, Seife
- Klappspaten, Klopapier
- Wechselsachen
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Handy und Liste mit Kontaktdaten der Eltern
- Material zum Spielen, Entdecken und Gestalten z.B. Seile, Bälle, Lupe, Fernglas....
- Bestimmungsbücher
- Werkzeugkasten
- Decke, Plane, Isomatten
- Bilderbücher

In der Schutzhütte befinden sich zusätzlich folgende Sachen:

- Knetmasse, Papier, Schere, Stifte, Kleber
- Bücher, Tischspiele und Puzzle
- Bälle, Seile, Fallschirm

- Werkzeugkoffer mit übersichtlich angeordneten Materialien (Schnitzmesser, Holzbohrer, kleine Sägen, Schmirgelpapier, Hammer, Nägel, Feilen, Raspeln, Schnüre....)
- Materialien zum Erkunden und Entdecken (Lupen, Becherlupen, Behältnisse zum Sortieren/Vergleichen, Zollstock, Pinzette, Pinsel, Fernglas...
- Tische und Bänke
- Decken und Kissen

Ausrüstung der Kinder

Damit die Kinder sich sowohl im Sommer als auch im Winter optimal in der freien Natur bewegen und entfalten können, bedarf es in jedem Fall witterungsangepasste Kleidung und Ausrüstung. Da jedes Kind ein anderes Temperaturempfinden hat, gibt es keine allgemeingültige Regel für die richtige Kleidung. Oftmals muss eine Zeitlang mit den verschiedenen Schichten experimentiert werden, bis sich ein zufriedenstellendes Ergebnis eingestellt hat.

Hier ein paar Tipps, mit denen man aber auf alle Fälle richtig liegt:

- Bequeme Kleidung in mehreren Schichten –Zwiebelprinzip – lieber mehrere dünne Schichten, als eine dicke. So kann auch mal etwas dazu oder weggenommen werden.
- Kopfbedeckung, der Witterung entsprechend
- Bei Wind, Regenwetter und Matsch unbedingt Buddelhose und Buddeljacke, sowie je nach Temperaturen Buddelhandschuhe.
- Festes Schuhwerk; im Winter möglichst warm
- Einen gut sitzenden Rucksack mit Brotzeit, Trinkflasche, kleinem Handtuch und einer Sitzunterlage. Die Brotzeit soll in einer wiederverschließbaren Brotzeitdose verpackt sein damit das Kind die Reste wieder verpacken kann.

Im Winter:

- 2 Paar Handschuhe (1 Paar zum Wechseln im Rucksack), bewährt haben sich Woll- oder Fleecehandschuhe in Kombination mit Buddelhandschuhen.
- Schneehose mit Winterjacke, bei nassem Schnee kann man die Buddelhose über die Schneehose drüber ziehen. Zweiteilige Schneeanzüge erleichtern den Toilettengang!

Im Frühling / Sommer

- Auch im Sommer brauchen wir lange Hosen.
- Socken, die über die Hose gezogen werden, dienen als Zeckenschutz.
- Geschlossene Schuhe - Sandalen eignen sich nicht, da man sonst ständig Waldmaterial im Schuh hat.

*Kinder brauchen natürliche Freiräume, Bewegungsräume, Handlungsräume,
Erfahrungsräume, Lernräume und Fantasieräume
Zum Entwickeln, Bauen, Experimentieren, Untersuchen, Erforschen, Entdecken,
Beobachten, Lernen, Aneignen, Entfalten, Erkunden, Erkennen, Ausleben, Streiten, Raufen,
Handeln, Träumen, Erleben, Umsorgen, Staunen.....*

(Rudolf Hettich)